



In ihrer Arbeit «Farbrausch» arrangierte die Farbgestalterin Marcella Wenger-Di Gabriele 5'500 Farbkarten zu einer raumgreifenden Installation im Haus der Farbe in Zürich. Bild: Lino Sibillano

## Farbe ist unschuldig

Text Achim Pilz\*

**Auf der internationalen Fachtagung mit dem Titel «Tag der Farbe: Farbe und Atmosphäre» zeigte die Farbgestalterin Marcella Wenger-Di Gabriele Arbeiten für Innenräume. Ihre Gestaltungen schillern, zeigen handwerkliche Spuren, sind leicht und ironisch.**

Die internationale Fachtagung «Farbe und Atmosphäre» der Schule für Gestaltung in Basel und des Hauses der Farbe in Zürich fand am 25. September 2009 in Basel statt. Fünf fachkundige Referenten stellten die vielfältigen Facetten des Einsatzes von Farbe anschaulich dar. In ihren Vorträgen zeigten sie farbige Räume, Oberflächen, Installationen und Projektionen.

Für Maler und Malerinnen besonders interessant war das Referat von Marcella Wenger-Di Gabriele mit dem bewusst irritierenden Titel «Himmelgrün und Taubenrot». Sie ist Lehrerin am Haus der Farbe und stellte ihren Kurs vor, bei dem sie ihre Studenten anleitet, Farbe kennenzulernen und sicher einzusetzen. In ihren eigenen Arbeiten überrascht sie mit immer neuen Lösungen innen wie aussen. Für sie ist Atmos-

\* Freier Architekturjournalist in Stuttgart, [bausatz@alice-dsl.net](mailto:bausatz@alice-dsl.net)

phäre der unfassbare Raum zwischen Körperhaftem und Immateriellem. Einerseits sei Atmosphäre ein lukrativer Markt für Scharlatane. Andererseits sei sie eine entscheidende Wirklichkeit der Ästhetik. «Wirklichkeit bedingt Ehrlichkeit. Es liegt auf der Hand, dass kleine Unordnungen und Makel menschlich wirken», sagt sie. Deshalb seien ihr Spuren, Makel, Patina und Geschichten wichtig.

#### **Chaotische Ordnung**

In ihrer Arbeit «Farbrausch» arrangierte sie 5'500 Farbkarten zu einer raumgreifenden Installation im Haus der Farbe in Zürich. Die Farbtöne hatten ihre Studentinnen und Studenten aus Acrylfarben, Schwarz und Weiss ermischt und auf Kärtchen aufgetragen. Dabei wurden auch lebendige Bunt-bunt- und Komplementär-Mischungen erstellt, wie sie in regulären Farbsystemen nicht vorkommen. Aus allen diesen scheinbar unverträglichen Tönen konzipierte die Farbgestalterin einen begehbaren Farbraum jenseits ästhetischer Vorlieben. «Ich musste mit einer Installation beweisen, dass Farbe unschuldig ist», erinnert sie sich. «Farben beißen nicht!» Das Herstellen ihrer scheinbar chaotischen Ordnung hat sie einen Tag ge-

kostet. Der Farbrausch breitet sich über eine Wand und den Boden aus und vereinnahmt auch die Tische, so dass er den Raum und sein Mobiliar optisch auflöst. In ihm liegen auch Farben nebeneinander, die eigentlich nicht zusammen passen. Doch in der Gesamtheit entstehen neue Bezüge. «Ich sehe Rhythmen, ich sehe Wellen», beschreibt Marcella Wenger-Di Gabriele diese Entdeckungen begeistert.

#### **Optische Beschleunigung**

Für einen 30 Meter langen Kellerdurchgang von Seniorenwohnungen zu einem Altersheim sollte die Farbgestalterin einen Farbton angeben. Erwartet wurde für diesen dunklen Unort irgendein heller Farbton. Gelegentlich müssen die zum Teil auf Gehstöcke oder Rollatoren angewiesenen Senioren durch diesen Korridor, wenn sie im Altersheim zu Mittag essen. Überraschenderweise schlug Marcella Wenger-Di Gabriele überwiegend dunkle Streifen vor, die seine Länge noch betonen. «Ich konnte mir nicht verkneifen, diesen Weg zu beschleunigen», bemerkt sie verschmitzt. Die zum Einsatz kommenden Farbtöne für die Streifen entsprechen denen für die übrigen Bereiche. Da es aber kein Budget für diese aufwendige Arbeit gab, führten



Die optische «Beschleunigung» des 30 Meter langen Gangs in einem Altersheim führt dazu, dass ihn die Bewohner und Bewohnerinnen gerne benutzen und sich dabei Zeit lassen. Bild: Fabienne Rüedi



sie die Architekten und sie selbst aus. Unter anderem verklebten sie insgesamt 2,7 km Klebeband. So entstand eine von der Planung bis zur Ausführung unübliche Arbeit. Ihre positive Atmosphäre habe sich auf die Nutzer des Ortes übertragen. Sie benutzen ihn sehr gerne. «Sie haben Freude dabei, bleiben stehen und sprechen miteinander», berichtet die Gestalterin.

#### Kupferfännli

Dass sie auch ruhigere und pragmatischere Töne beherrscht, zeigt die Gestaltung für ein Wohnhaus. Während sie für drei Seiten seiner Fassade Anthrazittöne, für eine Seite Maigrün aussuchte, ist es im Innern überwiegend weiss. Nur der Kubus, der die Küche aufnimmt, ist zart hervorgehoben. Er schimmert in einem lichten Kupferton, der in Öl aufliasiert wurde. Im Gegensatz zu den «intelligenten» Materialien für

Einen kräftigen Kontrast bildet das Maigrün des Wohnhauses zu den Anthrazittönen der übrigen drei Seiten. Bild: Fabienne Rüedi

die Fassade kam hier «ein blöder Anstrichstoff» zum Einsatz, wie die Farbgestalterin ironisch bemerkt. Denn Ölfarbe ist für eine Baustelle konfliktrichtig. Sie benötigt für jede Schicht drei Tage, um zu trocknen, und fordert damit alle am Bau Beteiligten. Für ein lebendiges Lasurergebnis wurde eine reine Silikatfarbe im Kreuzstrich auf den Untergrund aufgetragen. Das Kupferpigment wurde mit Zwischentrocknen in drei Schichten aufliasiert. Das Ergebnis ist eine ruhige Oberfläche, die von Weitem in einem lichten Altrosa schimmert und von Nahem eine samtige Tiefe zeigt. Damit hat man unglaublich Freude, ist Marcella Wenger Di-Gabriele überzeugt. «Man bekommt diese Küche lieb.» ■



Im Innern des Wohnhauses erhielt der Küchenblock eine ruhig lasierte Oberfläche. Von Weitem schimmert sie in einem lichten Altrosa, von Nahem zeigt sie eine samtige Tiefe mit handwerklichen Spuren. Bild: Martin Furter